

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 26

Artikel: Moskaus dynamische Aggressivität ist gefährlich, denn West und Ost sind gleich stark

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

1. Jahrgang, Nummer 26

Wöchentlich, zweimonatliche Beilage

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern

Redaktion und Verwaltung: Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit

Jahresabonnement Fr. 20.— Postcheckkonto III 24616, Telephon 2 77 69 Druckerei: Verbandsdruckerei AG Bern

KAMPFBLATT FÜR FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND EIN STARKES EUROPA

WIR MÜSSEN DEN KAMPF AUCH AKTIV AUSTRAGEN

Die Freiheit befindet sich in der geistigen Auseinandersetzung mit dem Totalitarismus in einem grossen Nachteil. Solange es nicht offensichtlich um die bare Existenz geht und Krieg ausgebrochen ist, werden die freiheitlichen Staaten nicht bereit sein, die gleichen Waffen wie der Totalitarismus zu verwenden. Deshalb können die Kommunisten bei uns zum Kampf ansetzen, indem sie hier ihre Parteien gründen, Zeitungen herausgeben und Bücher vertreiben. Wir aber können diesen geistigen Kampf meist nicht in die totalitären Staaten tragen, weil dort die Pressefreiheit unbekannt und die Grenze fast hermetisch geschlossen ist.

Und doch müssen wir in dieser Auseinandersetzung die Offensive ergreifen: Unsere Ideen müssen in den Ostblock hineingetragen werden.

Es gibt einige recht einfache Methoden. Bestimmte Bücher beispielsweise befassen sich mit dieser Auseinandersetzung und sind im Westen in slawischen Sprachen erschienen. Diese Bücher können nach der Sowjetunion verschickt werden. Natürlich unterliegen diese Sendungen der Zensur. Aber kein Zensurbeamter ist unfehlbar, denn Irren ist menschlich.

Wenn deshalb ein Buch auf hundert durchkommt und den richtigen Adressaten erreicht, so ist damit Wesentliches gewonnen. Wir haben schon fast tausend Bücher auf diese Weise in den Ostblock geschickt. Unsere Mittel sind jedoch beschränkt. Aus diesem Grunde können wir diese Arbeit nicht im gewünschten Ausmass durchführen. Wir wissen aber aus zahlreichen Zuschriften, dass viele Leute in dieser Arbeit behilflich sein möchten. Wir sind natürlich bereit, allfällige Interessenten zu beraten.

Es muss uns gelingen, unsere Ideen den Ostvölkern nahezubringen. Die Möglichkeiten dazu sind ja in der Epoche der friedlichen Koexistenz durchaus gegeben, weshalb wir denn auch diese Koexistenz bejahen (KB, 17. Februar). Nur ist es dann eine Voraussetzung, dass wir die gebotenen Gelegenheiten wahrnehmen.

Bei den Ostvölkern herrscht ein grosses Informationsbedürfnis. Wir können das zum Teil befriedigen, indem wir Bücher und Zeitungen hinschicken; wir können aber auch am Touristenverkehr teilnehmen, sofern wir nicht ahnungslose Reise lustige hinschicken, sondern Leute, die von slawischen Sprachen und Ostproblemen eine gewisse Kenntnis haben, und die auch Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in einer Diskussion zu verfechten wissen.

Aus diesem Grunde müssen wir drei Forderungen erheben:

1. An unsern Gymnasien und auch an den Universitäten muss die Gelegenheit zur Erlernung von slawischen Sprachen geschaffen werden.
2. Die Gymnasien sollten (und die Universitäten müssen) Einführungskurse in die Problematik des kommunistischen Totalitarismus bieten.

3. Unsere Mittelschulen müssen dem staatsbürgerlichen Unterricht vermehrte Beachtung schenken (KB, 23. März).

Es darf nicht sein, dass unsere Schulen eine Generation ausbilden, die zwar willens, aber kaum fähig ist, die Demokratie in der geistigen Auseinandersetzung zu verteidigen.

Peter Sager.

Moskaus dynamische Aggressivität ist gefährlich, denn

West und Ost sind gleich stark

Die neue, aggressive Taktik der Sowjetunion offenbart zwei Grundtatsachen, deren eine zwar nachgerade bekannt, deren andere jedoch noch kaum erfasst wurde:

Die bekannte Tatsache: Die UdSSR und Rotchina haben sich in ihrer Auseinandersetzung auf eine mittlere Linie geeinigt; Rotchina hat beispielsweise Nepal Entschuldigungen für einen Grenzzwischenfall angeboten — Moskau dagegen entfaltet eine seit Jahren nicht mehr gesehene Offensive.

Die weniger allgemein erkannte Tatsache: Das Seilziehen zwischen West und Ost, das, alles in allem, bisher immer noch zugunsten des Westens lautete, hat sich in den letzten Jahren so verschoben, dass heute ein eigentliches Gleichgewicht zwischen den Blöcken herrscht.

Moskau fühlt sich heute stark genug, um anstelle der Politik des Abwartens und des gelegentlichen Infiltrierens und Agitierens der letzten Jahre, anstelle der Defensivmassnahmen im eigenen Hause (Ungarn, Polen) nun die Offensive unprovokiert und machtvoll ins eigene Haus des Westens hineinzutragen.

Die Etappen in Europa heissen: Oesterreich mit Hilfe der aufweichenden Koexistenz; Italien mit Hilfe der Strasse; Skandinavien mit Hilfe einer vorläufig noch auf Milde fussenden Werbung, meist durch Vermittlung der DDR; England durch Warmhalten der «Sympathien» der Regierung, die bisher weit schonender als andere Westmächte behandelt wurde, durch «Goodwill»-Aktionen und durch massive Geschäfte.

Gleichzeitig dokumentiert der Kreml seine starke Aggressivität durch seine Haltung in den Kongowirren und in Kuba. Dies sind allerdings vorgeschobene Positionen, die ihm die Schwäche des Westens zuspielen und die er, als geschickter Schachspieler, durch Verschieben eines Bauern ausnützt, möglicherweise ohne zur Zeit langfristige Pläne damit zu verbinden. Die Tatsache, dass er aber in die Lücke springt, zeigt seine dynamische Aggressivität und sein Selbstvertrauen.

Dabei ist gerade der Fall Oesterreichs (siehe S. 3) interessant, weil er zeigt, wie die von Chruschtschew nach wie vor der Form halber verteidigte Koexistenz als Aggressionsmittel eingesetzt werden kann. Es geht Moskau heute in Europa darum, die Spannungen zwischen EWG und EFTA auszunützen. Tritt England zur EWG über, so bleibt eine Gruppe kleiner Staaten als EFTA zurück, muss sich entweder dem Osthandel zuwenden oder grollend der EWG anschliessen. Bleibt England bei der EFTA, so können doch innerhalb dieser wenig einheitlichen Gruppe die schwächsten Stellen angegriffen werden.

Wer das Gesamtbild statt Einzelmeldungen sieht, erkennt, dass Moskau sich im Jahr der amerikanischen Präsidentschaftswahlen wieder einmal mit veränderten taktischen Mitteln nach dem alten Grundsatz überall, wo es kann, auf dem Vormarsch befindet.

Neu und beunruhigend ist die Unbekümmertheit, mit der dieser Vormarsch vorgetragen wird.

Beschering im Kongo

